

**Fraktionsgeschäftsstelle**

Rathausplatz 2
58507 Lüdenscheid

Tel.: 02351 / 9665870

kontakt@afd-fraktion-luedenscheid.de
www.afd-fraktion-luedenscheid.de

Fraktionsvorsitzender

Thomas Staubach

stellv. Fraktionsvorsitzender

Bastian Eichhoff

Fraktionsgeschäftsführer

Damijan Kaufman

An:

Herrn Bürgermeister Sebastian Wagemeyer

Lüdenscheid, den 03.06.2026

Antrag zur Aufnahme des Tagesordnungspunktes

„Überarbeitung des Lüdenscheider Wärmeplanes für eine durch Stadt und Bürger finanzierbare, sozialverträgliche, technisch umsetzbare, technologieoffene und auf lokalen Ressourcen fußende und damit resiliente, weltmarktunabhängige Wärme- und Stromversorgung“

für den Ausschuss „Bau & Verkehr“ am 24.06.26 und für die Stadtratsitzung am 13.07.26

Beschlussvorlage:

Der Rat der Stadt Lüdenscheid möge beschließen:

1. Die Weiterverfolgung und planerische Umsetzung des kürzlich beschlossenen kommunalen Wärmeplans wird bis zur Durchführung einer grundlegenden Überarbeitung ausgesetzt.
2. Die Verwaltung wird beauftragt, den bestehenden Wärmeplan inhaltlich zu überarbeiten und dem Rat eine überarbeitete Fassung vorzulegen, die einen technologieoffenen, wirtschaftlich tragfähigen und sozial ausgewogenen Ansatz verfolgt.
3. Im Rahmen der Überarbeitung sind sämtliche bundesrechtlich zulässigen Optionen der kommunalen Wärmeversorgung zu prüfen und gleichrangig zu bewerten. Hierzu gehört neben der Wärmepumpe und anderen Technologien auch die Einbindung von vor Ort reichlich vorhandener Biomasse, insbesondere holzbasierter Biomasse aus nachhaltiger regionaler Bewirtschaftung, soweit dies in den bundesrechtlichen Rahmenvorgaben vorgesehen ist. Dazu sind (als rein optional mögliche Erweiterung) auch andere technisch darstellbare Energieträger in die Betrachtung einzubeziehen, die in den für die Biomassenutzung vorgesehenen Anlagen verwertet werden können.
4. Die Überarbeitung hat insbesondere folgende Aspekte zu berücksichtigen:
 - die wirtschaftliche Verhältnismäßigkeit und Zumutbarkeit der vorgesehenen Maßnahmen für Eigentümer, Mieter, Gewerbetreibende und die Kommune
 - die technische Umsetzbarkeit der vorgesehenen Transformationsansätze,
 - die Belastungsgrenzen der örtlichen und bis zu den Verbrauchern führenden Strom- und Versorgungsnetze,
 - die Versorgungssicherheit sowie Resilienz der Strom- und Wärmeversorgung,
 - die Unabhängigkeit der Energieträgerversorgung von Preisschwankungen und möglichen Logistikengpässen auf den Weltmärkten

- die Nutzung regional verfügbarer Ressourcen und Wertschöpfungspotenziale und damit die Förderung und Stärkung von Gewerbe und Arbeitsmarkt auf lokaler und regionaler Ebene und die Steigerung der Versorgungsunabhängigkeit,
- die Prüfung dezentraler Strom-/Wärmeversorgungskonzepte einschließlich quartiersbezogener Lösungen,
- eine nachvollziehbare und belastbare Kosten-Nutzen-Abwägung der vorgesehenen Technologien.

5. Die Verwaltung wird ferner beauftragt, dem Rat eine vergleichende Bewertung alternativer Versorgungsszenarien vorzulegen, darunter insbesondere einen Vergleich mit der Nutzung regional verfügbarer Biomassepotenziale (besonders Holz) sowie dezentraler Kraft-Wärme-Kopplungslösungen.

Begründung

Die kommunale Wärmeplanung stellt eine wesentliche Grundlage für die langfristige Energie- und Versorgungsstruktur der Stadt Lüdenscheid dar und entfaltet zudem mittel- bis langfristig erhebliche wirtschaftliche Auswirkungen auf private Haushalte, Unternehmen sowie öffentliche Einrichtungen. Vor diesem Hintergrund ist eine belastbare, technologieoffene, wirtschaftlich tragfähige und sozial verträgliche Planung erforderlich, die zudem zu allen Jahreszeiten eine höchstmögliche Unabhängigkeit von den Schwankungen der Weltmärkte bei Preis und Logistik zur sicheren und kostengünstigen Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft gewährleisten sollte.

Der vorliegende Wärmeplan erscheint in mehreren wesentlichen Punkten überprüfungs- und änderungsbedürftig. Insbesondere bestehen Fragen hinsichtlich der praktischen Umsetzbarkeit einzelner Annahmen, der finanziellen Tragbarkeit für Bürgerinnen und Bürger sowie der ausreichenden Berücksichtigung regional verfügbarer Alternativen. Auch die abzusehenden erheblichen baulichen Maßnahmen in der neu gestalteten Wilhelmstraße erscheinen dem Bürger schwer vermittelbar. Insbesondere sind die überwiegend für Haus- und Lichtstrom ausgelegten Stromnetze für die Stromversorgung der geplanten zahlreichen Wärmepumpen nicht geeignet. Es ist schon bei oberflächlicher Betrachtung abzusehen, dass diese für ganz andere Verbrauchsszenarien ausgelegten und verbauten Leitungsnetze bei einem flächendeckenden Einsatz von Wärmepumpen, wie er von seiner Struktur her im Wärmeplan angelegt ist, in hohem Maße ausfallanfällig wären. Verschiedene dieser Aspekte waren auch Gegenstand der Diskussionen in den Ausschüssen und wurden auch von federführenden Akteuren der SPD- und CDU-Fraktion und auch der AfD-Fraktion zurecht hinterfragt.

Aus den beigegeführten Anlagen wird ersichtlich, dass es Ansätze mit Nutzung regional verfügbarer Biomassepotenziale gibt, die den zentralen Kritikpunkten Rechnung tragen. Diese gehen technologieoffen von einer sinnvollen und bedarfsorientiert angepassten Kombination von Fernwärme, Wärmepumpen und konventionellen Technologien aus und sollten daher stärker in die Betrachtung einbezogen werden. Dies war bislang trotz der großen lokalen Potenziale und trotz der Vorteile einer Wärme- und Stromerzeugung auf der Grundlage Holz-Biomasse nicht der Fall. Aufgrund der mit dem aktuell beschlossenen Wärmekonzept erwartbaren Überlastungsszenarien der Stromleitungsnetze erscheinen netzentlastende dezentrale Ansätze dringend geboten. Mit einer ausgewogenen Versorgungsstruktur und zudem mit einem sinnvollen Ressourcenmix kann eine kostengünstige, unabhängige und stabile Versorgung mit Strom und Wärme ohne drohende Überlastungsszenarien sichergestellt werden.

Nach den vorliegenden Unterlagen verfügt Lüdenscheid sowie das regionale Umfeld über erhebliche Waldflächen und Potenziale aus Restholz, Landschaftspflegeholz und weiteren nachhaltigen Biomasseressourcen, die bislang nicht in die kommunale Wärmeplanung einbezogen wurden, wie es im Sinne einer technologieoffenen Prüfung sachgerecht wäre. Daher wird auf die Möglichkeit dezentraler Kraft-Wärme-Kopplungslösungen hingewiesen, die Wärme, Strom und im Sommer auch Kälte kombiniert und dezentral quartiersbezogen und damit höchst versorgungssicher bereitstellen könnten - und zwar auf der Grundlage des nachwachsenden, regionalen, kostengünstig, logistisch problemlos und ohne weiteren Holzeinschlag verfügbaren und umweltfreundlichen Rohstoffs Holz. Den beigegeführten Anlagen sind zur weiteren Erläuterung die zugrunde zu legenden Kennzahlen entnehmbar.

Die in der aktuell beschlossenen Wärmeplanung zugrunde gelegten Annahmen bedürfen hinsichtlich der erforderlichen Umrüstung und energetischen Anpassung des Gebäudebestands einer vertieften Überprüfung im Hinblick auf Wirtschaftlichkeit, Finanzierbarkeit und soziale Zumutbarkeit. Die kommunale Wärmeplanung muss sicherstellen, dass die Belastungen für Eigentümer und Mieter in einem vertretbaren Verhältnis stehen und die Maßnahmen realistisch umsetzbar sind. Diesem Anspruch wird der aktuelle Wärmeplan nicht gerecht. Viel mehr stellt er eine erhebliche Kostenbelastung dar, die vermieden werden muss und vermieden werden kann.

Ferner erscheint eine erneute fachliche Bewertung einzelner im Wärmeplan vorgesehener Versorgungspfade – etwa hinsichtlich ihrer technischen Reife, Wirtschaftlichkeit, Verfügbarkeit sowie Infrastrukturvoraussetzungen – geboten. Dies betrifft in besonderem Maße die Annahmen zu Elektrifizierungsgrad, Netzinfrastuktur, Wasserstoffanwendungen sowie die in Dunkelflaute-Phasen weiterhin vorgesehenen fossilen Energieträger Gas und Kohle. Diese erfüllen nicht nur das Ziel einer CO₂-Emissionsminderung nicht, sondern sind in Preis, Logistik und Verfügbarkeitssicherheit den Schwankungen der Weltmärkte und der geopolitischen Rahmenbedingungen ausgesetzt. Ziel jedoch muss eine belastbare, langfristig tragfähige, resilient ausgestaltete und von Ressourcenversorgungs-Schwankungen unabhängige Wärme- und Stromversorgung sein.

Die kommunale Wärmeplanung sollte daher auf Grundlage eines offenen Variantenvergleichs überarbeitet werden, in dem sämtliche zulässigen Technologien – einschließlich Biomasse – sachlich, transparent und anhand nachvollziehbarer Kriterien bewertet werden. Nur ein nachvollziehbarer, wirtschaftlich tragfähiger und sozial ausgewogener Wärmeplan, der stabile Energie zu einem günstigen Preis bietet, wird langfristig Akzeptanz in der Bürgerschaft finden und eine verlässliche Strom- und Wärmeversorgung gewährleisten.

gez. Staubach

RH Thomas Staubach
AfD-Fraktionsvorsitzender

gez. Eichhoff

RH Bastian Eichhoff
AfD-stellv. Fraktionsvorsitzender

gez. Kaufman

RH Damijan kaufman
AfD-Fraktionsgeschäftsführer

Einige Zahlen zur Ergänzung der Wärmeplanung für Lüdenscheid (laut Wärmekonzept) durch die nachwachsende Ressource Holz



Abbildung 14: Exemplarische Darstellung eines Baublocks sowie der darin liegenden Gebäude

Die Abbildung 14 aus dem Wärmekonzept (Seite 48) zeigt exemplarisch, wie Baublöcke auch Quartiere genannt, als Planungseinheit definiert werden. Alle Gebäude (Schwarz) die sich innerhalb eines Straßenkarees (Weiß) befinden, werden zu einem Baublock (Grün) zusammengefasst. Für das Stadtgebiet Kommunale Wärmeplanung der Stadt Lüdenscheid Seite 47 von 174 von Lüdenscheid ergeben sich nach dieser Definition 663 Baublöcke, die im Rahmen der Wärmeplanung ausgewertet werden.

Somit können auch verschiedene Baublöcke zusammengefasst werden um ca. 100 - 120 dezentrale Wärmequellen mit Holzvergaser-BHKW auf Basis der regionalen Ressource Holz in verschiedenen Stadtteilen zu errichten und damit die zusammengefassten Baublöcke zu versorgen.

Die Spanne der Gebäudetypologie reicht von Ein- bis Zweifamilienhäusern bis hin zu ganzen Wohnblöcken. Dies geht aus Abbildung 15 hervor, in der die Anzahl der Gebäude je Gebäudetyp als Säulendiagramm dargestellt ist. Rund 30 % entfallen jeweils auf die Kategorien Ein- und Zweifamilienhäuser sowie Reihendoppelhäuser.

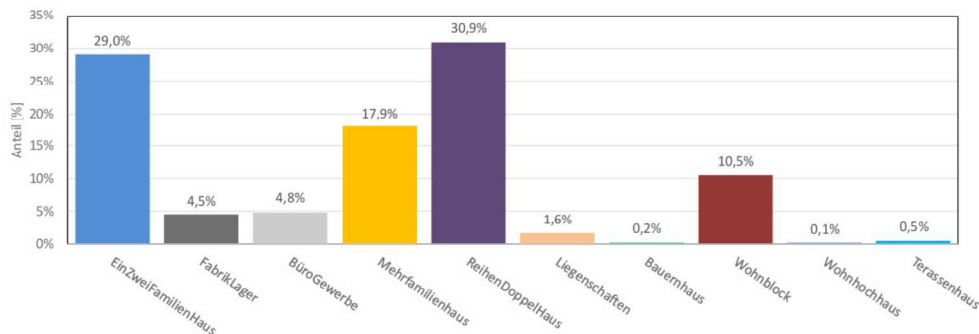


Abbildung 15: Anteil der Gebäude nach Gebäudetyp

Der jährliche Gesamtwärmebedarf in Lüdenscheid beträgt laut Wärmekonzept 840 GWh. Die Daten stammen aus den Jahren 2022-2024. Davon entfallen 610 GWh auf den Energieträger Erdgas, was knapp 72% entspricht. Heizöl macht mit 175 GWh 21% des Wärmebedarfs aus. Hier kann die regionale Ressource Biomasse Holz helfen und den Wärmebedarf in Lüdenscheid zu 50% ersetzen und damit fossile Rohstoffe in der Wärmenutzung reduzieren! Wir sprechen also von einer Abdeckung von ca. 420 GWh des Energiebedarfs!

Die Biomasse Holz gilt mit 20 g/kWh als nahezu komplett emissionsfrei. Zuletzt wurden Fernwärme mit 167 g/kWh und Strom mit 370 g/kWh als Mittelwert des deutschen Strommixes bilanziert.

Es taucht die Frage auf, ob der Großraum Lüdenscheid genug Restholz, Landschaftspflegeholz etc. hat. In Deutschland (auch im Märkischen Sauerland) liegt der durchschnittliche **jährliche Holzzuwachs** etwa bei: **6 bis 12 Festmeter (fm) pro Hektar und Jahr, je nach Holzart!**

Das Regionalforstamt Märkisches Sauerland in Lüdenscheid verwaltet und bewirtschaftet ca. 56.000 Hektar Waldfläche im Märkischen Kreis, zuzüglich Privatwald (kleine Waldflächen unter 12 ha). **Es kann somit von ca. 600 km² oder auch 60.000 ha und mehr nutzbarer Waldfläche im Umkreis, ohne einen Baum zu fällen gesprochen werden. Es sei besonders erwähnt, dass bei der Flächenerhebung die Eigentümer mit bis zu 15ha nicht berücksichtigt wurden, die somit eine nicht bestimmte „Dunkelziffer“ darstellen, was das Potenzial signifikant vergrößert! Von der Einbindung der Waldeigentümer kleiner Flächen könnten diese direkten Nutzen aus ihren Waldflächen ziehen. Wertschöpfung vor Ort durch Nutzung des sogenannten Restholzes, also nachwachsendes Holz!**

Hier könnte gezielt eine 30-prozentige Nutzung des nachwachsenden Rohstoffs Holz angesetzt werden!

Hier eine konservative Rechnung für 60.000 ha Waldfläche

- 10 fm/ha = 600.000 fm/Jahr
- davon 30 % Energieholz : 180.000 fm, ca.180.000 to Holz (Hackschnitzel, etc.)

Wenn ca. 0,9 -1,0 kg Holz zur Erzeugung von 1,5 KWh Wärme + 1 KWh Strom genutzt werden, dann können dezentral ca. 300 GWh Wärme, zuzüglich ca. 200 KWh Strom erzeugt werden mit nur 30 % der Restholznutzung! Der Strom im örtlichen Netz würde den Betrieb von Wärmepumpen unterstützen und würde so eine stabile Stromversorgung für Lüdenscheid **ohne** Abhängigkeiten von Wind oder Solar oder fossilen Energieträgern gewährleisten! Ein Ressourcenmix mit Holz (Holzreste, Straßenbegleitholz, Altholz etc. **OHNE** Einschlag in den Beständen) könnte den Wärmebedarf für Wohnbereiche, für Verwaltung und Schulen etc. zu 50% abdecken bei nur 30% Nutzung der bestehenden Flächen!

Modulares Wärmesicherungs- und Ausbaukonzept Nahwärme Lüdenscheid

Zielsetzung

05.06.2026

Ziel dieses Vorschlags ist die **kurzfristige Absicherung der Wärmeversorgung** der bereits angeschlossenen Haushalte und Betriebe im Nahwärmenetz und Versorgungsgebiet der Stadt Lüdenscheid, sowie die **schrittweise, verlässliche und wirtschaftliche Weiterentwicklung** hin zu einer weitgehend regional und CO₂-reduziert betriebenen Wärmeversorgung und Stärkung des vorhandenen Stromnetzes.

Dabei steht nicht die Ablösung bestehender Planungen im Vordergrund, sondern deren technische und wirtschaftliche Stabilisierung.

Ausgangssituation

- Ein Nahwärmenetz am Wehberg ist bereits vorhanden, Wärmeversorgung mit fossilen Brennstoffen wie Erdgas!

Zahlreiche Anschlussnehmer sind bereits eingebunden! Das Heizhaus „Am Wehberg“ versorgt dort derzeit etwa 320 Kunden mit einer Anschlussleistung von 14,6 Megawatt und einem aktuellen Wärmeverbrauch von rund 15 Gigawattstunden pro Jahr.(ist erweiterbar)

- Die Nahwärmeversorgung wird über ein Blockheizkraftwerk mit einer Leistung von 500 Kilowatt_{el} und 560 Kilowatt_{th} sowie zwei Heizwasserkessel sichergestellt. Das Leitungsnetz hat eine Gesamtlänge von 10,4 Kilometern.
- Für die nächsten Jahre besteht in Lüdenscheid ein **unmittelbarer und steigender Wärmebedarf** (kurzfristig ca. 20 GWh ab 2026 steigend auf 400 GWh innerhalb von 10 Jahren).
- Der langfristige Wärmebedarf im Stadtgebiet liegt deutlich höher und ist Bestandteil der kommunalen Wärmeplanung.

Gleichzeitig ist die vollständige Umsetzung großskaliger Zukunftstechnologien (z. B. flächendeckende Wärmepumpensysteme) derzeit **noch nicht in allen Bereichen infrastrukturell abgesichert**. Holzvergaser – BHKW könnten das städtische Stromnetz stabilisieren und einen Anteil des Strombedarfs für Wärmepumpen sichern!

Lösungskonzept – modular, skalierbar, sicher

Wir schlagen ein **mehrstufiges, modulares Versorgungssystem** vor:

1. Kurzfristige Versorgungssicherheit (0–3 Jahre)

- Biogas- und bestehende KWK-Anlagen
- mobile Spitzenlastsysteme (z. B. Heizcontainer auf Bio-/Rapsölbasis)
- erste Holzgas-KWK-Module
- dezentrale Einspeisepunkte im Netz

→ Ziel: **sichere Wärmeversorgung in jeder Betriebssituation**

2. Mittelfristiger Ausbau (3–8 Jahre)

- schrittweiser Aufbau zusätzlicher Holzgas-KWK-Module
- zentrales Hauptheizwerk auf Basis regionaler Biomasse
- Einbindung des Waldbauernverbandes als regional gesicherte Brennstoffbasis
- Erweiterung der Netz- und Einspeiseinfrastruktur

→ Ziel: **stabile regionale Energieversorgung mit wachsenden erneuerbarem Anteil**

3. Langfristige Entwicklung (ab 8 Jahren)

- Integration zusätzlicher Technologien (z. B. Wärmepumpen, sofern netzseitig möglich)
- Nutzung von Strom aus KWK-Anlagen zur sektorübergreifenden Effizienzsteigerung
- weitere Dekarbonisierung des Wärmesystems

→ Ziel: **technologisch offene, zukunftsfähige Wärmearchitektur**

Technische und wirtschaftliche Grundlage

Die vorgeschlagenen Anlagen basieren auf **am Markt etablierten und vielfach eingesetzten Systemen führender europäischer Hersteller** im Bereich dezentraler Holzgas- und KWK-Technologie. Damit handelt es sich ausdrücklich nicht um Pilotprojekte, sondern um **erprobte Technologien mit bestehender Betriebserfahrung im kommunalen und industriellen Einsatz**.

Die regionale Einbindung von Brennstoffen über das **Regionalforstamt Märkisches Sauerland, Sitz Lüdenscheid, die im Großraum Lüdenscheid, über 600km² Waldfläche repräsentieren** und somit zusätzlich die **Versorgungssicherheit und Unabhängigkeit von internationalen Energiemärkten** gewährleisten.

Nutzen für die Stadt Lüdenscheid

- **Sicherung der Wärmeversorgung** für bestehende Anschlussnehmer
- Reduktion von Versorgungs- und Preisrisiken
- Stärkung regionaler Wertschöpfungsketten
- schrittweise und planbare CO₂-Reduktion
- hohe Systemflexibilität durch modulare Struktur
- geringe Abhängigkeit von einzelnen Technologien

Zusammenfassung

Dieses Konzept als Vorentwurf versteht sich als **partnerschaftlicher Beitrag zur erfolgreichen Umsetzung der kommunalen Wärmewende in Lüdenscheid**. Im Mittelpunkt steht die Kombination aus kurzfristiger Versorgungssicherheit, regionaler Energieversorgung und langfristig skalierbarer Dekarbonisierung.

Ziel ist eine Wärmeversorgung, die **zu jeder Zeit funktioniert, wirtschaftlich tragfähig ist und gleichzeitig die regionale Wertschöpfung stärkt**.

Aufgestellt:

Dipl.- Ing. L. Wittmann

Kommunal & Umwelttechnik